

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

17. Mittwoch, am 28. Februar 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Theoretisch-praktisches Lehrbuch der Stylistik für obere Klassen höherer Schulanstalten und zum Selbstunterricht von Dr. S. H. A. Herling, Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. M. und Mitgliede des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache. Erster Theil. Theorie des Styls. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1837. 318 S. gr. 8.

Die Grundsätze, welche den Herrn Verfasser bei Ausarbeitung seines Lehrbuchs der Stylistik leiteten, giebt er ausführlich in dem Vorworte, überschrieben: „Zweck und Gebrauch des Buches,“ an. Er sagt daselbst, nachdem er sehr richtig bemerkt hat, daß, während man früher bei der gelehrten Schulbildung von dem Grundsätze ausgegangen sey, das Schulstudium müsse auf das Studium der alten klassischen Sprachen gegründet werden, man von diesem Vorurtheile größten Theils zu einem umgekehrten Wege gekommen sey, wobei auch seine (des Verfassers) Ansichten darüber eine aufmunternde Anerkennung gefunden haben, unter anderm: „Es ist nicht genug, daß an den alten Sprachen eine Grammatik erlernt werde, die die Fertigkeit in der Muttersprache und den neuern Sprachen erleichtern könne: weit gründlicher und mehr in die Tiefe dringend ist die umgekehrte, von der Muttersprache ausgehende Methode, und weit schneller und sicherer zum Ziele führend. Es ist nicht genug, daß an den alten, als den todten und fremden Sprachen, der vielseitige Fleiß, das Gedächtniß, ein unerläßlich Vieles berücksichtigendes Urtheil geübt und so eine vielseitigere formelle Bildung gewonnen werde u. c.; es ist auch nicht genug, in der Muttersprache oder in fremden — eine reichhaltige Sammlung von klassischen Musterstücken in fachgeordneten Blumenlesen und Chrestomathien vorzulegen, wo hie und da ein Ausdruck erläutert und umschrieben, ein Fehler gegen die Sprache oder ein ungewählter Ausdruck gerügt, und, was vielleicht der Erklärer selbst nicht versteht, als von selbst verständlich übergegangen wird: la wird in lahmer Einseitigkeit sich die Aufmerksamkeit des jungen Lesers nur der Erzählung und ihren Verwickelungen, die Phantasie einzelnen Scenen und Schilderungen zuwenden, und weit eher eine behagliche Bielleserei erzeugt, welche immer verderblich und

selbst da, wo sie die Nadel begleitet, zeittödtend ist.“ Von diesen sehr vernünftigen Ansichten ausgehend, stellt er die, gewiß allein richtige Regel auf: „sollen die Meisterwerke unserer Literatur und des klassischen Alterthums wahrhaft bildend wirken, so müssen alle ihre Theile, ihre Fügungen und das Ganze von Seiten der Verständlichkeit, der Zweckmäßigkeit und Schönheit durchforscht und erkannt werden: denn nur so offenbart sich dem Betrachtenden der schlafende Genius des Meisters und der klassische Werth seiner Schöpfungen.“ — Der unleugbare Vorzug des Werkes unseres Verfassers vor vielen ähnlichen besteht darin, daß es sich gleichweit entfernt hält von dem, bald mehr bald weniger hervortretenden Fehler älterer Stylistiker sowohl, welche, grammatische, logische und rhetorisch-ästhetische Regeln vermengend, „zu wenig auf jene höhere wissenschaftliche Begründung sahen, welche allein einem so reichen Stoffe, indem sie gleichsam die einzelnen Formeln auf wenige Grundformeln zurückführt, Ueberschaulichkeit und systematische Einheit verleiht;“ als auch von den Verirrungen unserer modernen Rhetorik und Aesthetik, welche sich oft „in entgegengesetzter Richtung so sehr in die schwindelnde Höhe des philosophischen Wissens und der hier streitenden Schulsysteme erhoben hat, daß dem Blicke aus solcher Höhe alle Begrenzung des Einzelnen und die Anwendbarkeit der Prinzipien, mögen sie auch wahr seyn, auf das Einzelne verloren gehen mußte.“

Die Regeln, welche der Herr Verfasser in diesem ersten Theile seines ausführlichen, mit eben so viel Geist als besonnener Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Leser, für die er schrieb, ausgearbeiteten Lehrbuchs aufstellt, sind eben so übersichtlich geordnet als leicht verständlich vorgetragen; und überall tritt das Bestreben hervor, „durch Beispiele und besonders durch Hinweisungen auf die Kritiken und Zergliederungen des zweiten Theils, dem Verständniß der Regel und ihrer Anwendbarkeit zu Hilfe zu kommen.“ Der Inhalt des Ganzen ist ein sehr reicher und umfassender. Es zerfällt dieser erste, theoretische Theil in zwei Bücher, deren ersteres sich mit der reinen Stylistik beschäftigt, das andere der angewandten Rhetorik gewidmet ist. Aufgenommen ist auch, um das Werk zugleich „für die eigentlich praktisch-